

für Halle monatlich bei zweimonatlicher Zahlung 1,10 Mark, vierteljährlich 3,30 Mark, durch die Post 3,25 Mark einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter 'Sozial-Zeitung' eingetragen. Für unversandt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe 'Sozial-Zeitung' gestattet. Fernruf der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

# Sozial-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die eingeposteten Anzeigen oder deren Raum mit 30 Pf. berechnet und in unversandt eingegangenen Anzeigen mit allen Anzeigen-Gebühren angenommen. Bekanntlich die Seite 1 Mt. Schluß der Anzeigen-Aufnahme vormittags 11 Uhr, für die Sonntagsnummer abends 6 Uhr. Abbestellungen von Anzeigenentwürfen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S. Erscheint täglich zweimal Sonntags einmal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Str. Baumgartenstr. 17, Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 231.

Halle, Sonnabend, den 19. Mai

1917.

## Ein Massensturm bei Görz abgeschlagen.

### Bisher 3000 Gefangene in der zehnten Isonzoschlacht überschritten.

#### Die interparlamentarische Konferenz.

WTB. Rom, 17. Mai. (Agenzia Stefani.) Auf dem Kapitol wurde die interparlamentarische Besprechung der Alliierten eröffnet. Vertreten waren Italien, Belgien, Frankreich, England, Japan, Portugal und Serbien. Der parlamentarische Dumausschuß ließ sich wegen der Ereignisse in Rußland entschuldigen. Doch war der russische Abgeordnete Paweloffschik anwesend. Ministerpräsident Boselli, mehrere Minister und eine Anzahl Diplomaten nahmen an der Versammlung teil. Der Bürgermeister von Rom ließ die Götter namens der Stadt willkommen. Der Minister des Äußeren hielt die Eröffnungssprache. Daran schloß sich die Begrüßungsansprache der Vertreter der einzelnen Länder. Rom, 17. Mai. In seiner Rede in der Eröffnungssitzung der interparlamentarischen Konferenz erklärte Tittoni u. a., das einzig wirksame Problem während des Krieges sei das der Transporte zu Lande und zur See. Er betonte die Bedeutung der fortwährenden und wirksamen Hilfe der Vereinigten Staaten. Tittoni sprach den Wunsch aus, daß die große russische Nation einen starken Halt und eine sichere Grundlage der Freiheit finden werde, um ihren Feinden widerstehen zu können. Alle wünschten sie den Frieden, aber die russische Nation werde keinen Frieden wünschen, als den von den Alliierten erzwungen, bei dem die Gerechtigkeit herrsche. Ein Frieden, der nicht nur ein Waffenstillstand sei, in dem der imperialistische Militarismus neue, schreckliche Kriege vorbereiten könne. Bezüglich der Vorbereitungen der Ueberführung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft erklärte Tittoni es für notwendig, eine besondere Organisation zu schaffen, die sich die Durchführung der Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz zur Aufgabe zu machen habe. Wichtig sei, daß die Alliierten sich gegenseitig Zugeständnisse machten.

#### Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

WTB. Wien, 18. Mai 1917. Amtlich wird verkauft: Oeklicher und südböcklicher Kriegsschauplatz. Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Isonzo-Schlacht dauert an. Die Höhe auf südöstlich von Biava wurde gestern früh nach zweitägigen Wechseln und mit größter Erbitterung geführten Kämpfen aufgegeben. Unsere Truppen setzten sich einige hundert Meter östlich des Werkes fest. Im Gebiete von Görz herrschte tagsüber auf-fallende Ruhe. Nach Einbruch der Dunkelheit strömte der Feind, auf jedwede Artillerievorbereitung verzichtend, plötzlich in diesen Massen aus seinen Gräben hervor. Alle seine Angriffen wurden in unseren Linien zum Stillstand gebracht, an der letzten Stelle aber immer neuen Truppen. Heute früh unternahm der Feind einen starken Vorstoß gegen den Monte Sant. Die Verteidiger warfen ihn im Nahkampf herab. Seit Beginn der Infanterieschlacht führen wir über 3000 Gefangene zurück. Im Kärntner- und Friaul-Gebiet, sowie in Südtirol feigen die Italiener ihre Geschütze. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 18. Mai 1917, abends. (Amtlich.) Im Westen nur vereinzelt lebhafteste Gekochstätigkeit.

### Letzte Depeschen.

#### Die Abänderung des Enteignungs-Gesetzes.

WTB. Berlin, 18. Mai. Der Entwurf eines Abänderungsgesetzes zu dem Enteignungsgesetz für die Provinzen Westpreußen und Posen vom 20. März 1908 ist heute dem Landtage zugegangen.

#### Die mecklenburgische Verfassungsreform.

WTB. Schwerin, 18. Mai. Das großherzogliche Staatsministerium veröffentlicht einen Erlass des Großherzogs, worin es u. a. heißt, daß die Abänderung der Verfassung die Frage nahe lege, ob nicht der Zeitpunkt gekommen ist, die Verfassungsverhandlungen wieder aufzunehmen. Im Einklang mit dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz halte es der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin deshalb für erwünscht, daß beide Regierungen mit angelegenen Persönlichkeiten der verschiedensten Lebensstellungen und Ständemitgliedern und mit Angehörigen anderer Kreise baldmöglichst zu einer Besprechung über die Grundzüge einer neuen Verfassungsurkunde zusammentreten. Er erteile daher dem Staatsministerium den Auftrag, mit der Strelitzer Regierung sich wegen der Einleitung in Verbindung zu setzen.

#### Die Amerikaner müssen zahlen.

WTB. Washington, 18. Mai. (Neuermeldung.) Im Repräsentantenhaus wurde amtlich mitgeteilt, daß es notwendig sein würde, 2245 Millionen Dollar (statt der ursprünglich vorgeschlagenen 1800 Millionen Dollar durch das Kriegsanlagegesetz aufzubringen. Infolgedessen wurde vorgeschlagen, den im Geheimvertrag vorgelegenen Zuschlag zur Entlohnung eines am ein Viertel zu erhöhen.

#### Der türkische Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 17. Mai. Heeresbericht. Kaukasusfront: Im Zentrum und auf dem rechten Flügel wurden mehrere kleine Ueberfallversuche des Feindes abgewiesen. Auf dem linken Flügel wirkungslos russisches Artilleriefeuer. Sinaifront: Eine neuer Erkundungsabteilung drang bis zu den feindlichen Stellungen vor, durchschritt die Drahtsicherungen, bemerkt den feindlichen Graben mit Handgranaten und zog sich ohne Verluste, mehrere Nachrichten feindbringend, zurück. Am 18. Mai brachte einer unserer Flieger ein feindliches Flugzeug zum Absturz. Am 18. Mai beschloß ein englischer Kreuzer unsere Stellung bei Aga, ohne Schaden anzurichten. In den übrigen Fronten ereignete sich nichts Besonderes. (Letzte Depeschen siehe auch Seite 4.)

blid. Darauf sagte er mit erster Stimme, das Ende sei noch unklar.

Painlevés Hoffnungen auf die gewaltigen Schläge stützen sich anscheinend auf nichts anderes, als auf das Zusammenarbeiten der französischen und englischen Armeekorps. Diese Voraussetzung aber hat schon oft genug getrogen. Wenn der französische Kriegsminister glaubt, die deutsche Oberste Heeresleitung werde sich überlassen, so wird er wohl bald zu seinem Schaden erfahren, daß das ein Irrtum ist. Er muß aber auch selbst nicht recht an den angeblich so sicheren Erfolg glauben, das das Ende des Krieges ja für ihn noch unmöglich ist.

#### Noch kein Mittel gegen die U-Boote.

WTB. London, 17. Mai. (Neuter.) Auf einem Früh- und der Flottenliga brachte Minister Carlou einen Bericht über die Flotte der Vereinigten Staaten aus und nennt die Ankunft der Flottenabteilung der Vereinigten Staaten in Großbritannien das wichtigste Ereignis der Geschichte der Welt, in Anerkennung der Tatsache, daß die alle und die neue Welt ein gemeinsames Ideal hätten und die Freiheit der See im Interesse der Zivilisation aufrecht zu erhalten beabsichtigen. Die Unterseebootdrohung sei noch von keiner Flotte gelöst und der richtige Weg, ihr ins Auge zu bilden, sei der, sie als wirkliche Gefahr zu betrachten. Möglicherweise liegt noch eine Zeit schmerzlicher Prüfung vor ihnen, doch könne nicht der Schatten eines Zweifels darüber bestehen, daß sie für die ganze zivilisierte Welt den Sieg erringen würden.

In der Pariser „Heure“ gibt Charles Bos die völlig unzulänglichkeit aller bis jetzt zur Abwehr der U-Boote gefahr ergriffenen Maßnahmen an. Die Regierungen haben sich als gewaltlos erwiesen. Das deutsche U-Boot-Kraut ist in der Nähe der Küste und auch noch auf eine gewisse Entfernung davon, aber wir bauen nicht genug davon. Die Patrouillenboote? Sie sind unentbehrlich für die U-Boote-Jagd, aber abgesehen von den Torpedobooten sind unsere Patrouillenboote unzulänglich. Die Fischtrichter, die kleinen Dampfer, die wir verwenden, laufen sehr langsam, höchstens zwölf Knoten. Sie kommen immer zu spät. Die Marins muß darum auf ihren eigenen und auf privaten Werften mit aller Beschleunigung schnelle Kanonenboote, Torpedoboote und sogar große Petroleum-Wachtschiffe bauen lassen.

#### Die russische Krise.

Der Höhepunkt noch nicht erreicht. WTB. Bern, 18. Mai. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Man befindet sich gegenwärtig in einer akuten Krise; die militärische wie soziale Leben sind vollständig gerüttelt.

#### Die Lage in Rußland

wird von der französischen Presse mit großem Optimismus angesehen, trotzdem ihr der englische Militärattaché Mikolajew noch nicht bekannt ist. „Gaulois“ schreibt, es sei nicht noch Zeit, die Lage zu retten und das Volk in Rußland vor der aus dem eigenen Intuitionen erwachenden Gefahr zu bewahren. Allein hierzu seien Autorität und Willen notwendig, welche man augenblicklich weder bei der vorläufigen Regierung noch bei den revolutionären Ausschüssen finde. Auch die Verschmelzung beider würde nicht die nötige Kraft aus Rußland bringen.

#### Neue Gegenströmungen in Rußland

Schreibt die „Post“: „Es ist am 3. und 4. Mai in nicht weniger als 10 großen Städten zu gewaltigen Demonstrationen gegen die eintreffende Regierung und teilweise auch gegen die derzeitigen revolutionären Zustände überhaup gekommen. Besonders charakteristisch waren die Vorgänge in Moskau, über die ein Augenzeuge folgendes berichtet: Gegen Mittag des 4. Mai versammelten sich aus Kammerböhmische Moskauer Arbeiter die Fabriken und Werkstätten und trümpften auf den Hauptplätzen und Straßen zusammen. Gegen 2 Uhr versammelten sich Hunderttausende vor dem Generalgouvernementspalast, um gegenwärtig der Moskauer Arbeiter- und Soldatenrat trat. Vorangetraten wurden Dutzende von Plagaten, auf denen zu lesen war, nicht wie in Petersburg: Nieder mit der Regierung! Nieder mit Mikolajew und mit Gutschkow!, sondern auch: Nieder mit dem Krieg! und zum ersten Male seit Ausbruch der Revolution: Gebt uns wieder einen Zaren!

#### Die militärische Zerrüttung.

T. U. Lugano, 18. Mai. Nach dem Petersburg Korrespondenten des „Corriere della Sera“ hatte General

#### Wie man in Frankreich den Misserfolg bemäntelt.

Berlin, 18. Mai. General Charfils geht im „Gaulois“ vom 13. 5. rückfällig den Misserfolg der französischen Angriffe am 16. 4. ein. Er schreibt: Die Mittel der Offensive vom 16. 4. waren anscheinend recht ansehnlich. Aber wir haben unseren Angriff in einem kümmerlichen Mondwechsel, der erst nach vier Tagen endigen sollte, angefaßt. Dieser einzige unheilvolle Umstand hat unsere Vorbereitung unrichtig gemacht. Außerdem wählten wir zum Angriff die Höner des deutschen Stieres. Wir hätten uns vor mehr einen günstigeren Moment abwarten können, als wir wußten, daß die Deutschen entschlossen waren, an der Westfront nicht anzugreifen und ihre verbliebenen Kräfte nur zum Sandbäckchen gegen unsere befristet waren. Unsere zweite Wiederholung am 4. 5. hat, abgesehen von einer Neuauflage und daher keine Ueberzeugung, ohne großen Verlust wichtige Ergebnisse gehabt. Aber sie wären noch größer gewesen, wenn wir eine umfangreichere Vorbereitung, entsprechend dem Ueberfluß unserer Mittel, daran gesetzt hätten. Dies ist die wichtige Lehre der Unternehmung vom 16. 4. Der Erfolg hängt von der Vorbereitung ab. Auf einer möglichst breiten Front und mindestens 15 Kilometer Tiefe muß alles perfekt werden. Das ist möglich; denn den Engländern ist es vermöglicher, größere Mittel nahezu gelungen. Auch die sämtlichen feindlichen Flieger müssen erledigt werden. In der Somme trotz der damals geringeren Mittel war die Vorbereitung vollkommen. Auf allen Gebieten, ausgenommen das Klagenfeld, hat wir dem Feinde über. Amerika wird uns auch darin die Ueberlegenheit verschaffen, kann wir unsere Offensive mit vollster Sicherheit gewinnen.

#### Painlevés Hoffnungen.

##### Das Ende noch unklar.

a. B. Amsterdam, 18. Mai. Dem „Handelsblad“ wird aus London gemeldet: Der französische Kriegsminister Painlevé hat dem Berner Korrespondenten des „Daily Express“ in einer Unterredung folgendes gesagt: „Es besteht zwischen den englischen und französischen Armeen solche vollständige Uebereinstimmung, wie es in der Kriegsgeschichte noch niemals vorgekommen ist. Der dunkle Punkt am Horizont ist Rußland, aber auch dieser Sturm wird sich legen. Wir müssen ruhig und geduldig sein. Die italienische Offensive wird kräftig und die Schlachten, die dort geschlagen werden, werden heftig sein. Unsere Soldaten werden gemeinsam einen fortwährenden Druck auf die deutschen Streitkräfte ausüben und ihnen von Zeit zu Zeit unerwartete gewaltige Schläge beibringen, die den Feind, wie Herz er auch sein mag, zum Wanken bringen werden. Amerika verleiht uns nun vollkommene Unterstützung und wird uns später noch mehr helfen. Dann wird es, wenn die Zeit für die entscheidenden Schlachten gekommen sein wird, keine Armeen senden.“ Als der Korrespondent fragte, wie lange er denke, daß der Krieg noch dauern werde, schweig Painlevé einen Augen-

**Sovollow die Aufgabe** übernehmen, mit Vorlicht und Geduld in der Garnison von Petersburg die Disziplin wiederherzustellen. Sein Militär sei daher ein Zeichen, daß er an einem Gelingen dieser Aufgabe zweifelte. Zur Lage seiner allgemeinen Aufassung äußert er, das militärische und soziale Leben seien von Grund auf gelüht und wahrscheinlich je der Höhepunkt der Krise bei weitem nicht erreicht. Die Versöhnung zwischen den deutschen und russischen Soldaten an der Front dauere fort. Der Erfolg erfolge von den Russen auf den Mut Venus, welcher die zögerliche Hoffnung äußere, den revolutionären Geist unter die deutschen Soldaten zu verpflanzen.

WTB. Petersburg, 18. Mai. (Peterson. Telegramm.) Am 8. Mai trafen die Reichsleiter verschiedener Fronten in Petersburg ein, die über die Zustände bei der Armee berichteten. Die Reichsleiter erklärten, daß die Bildung eines Koalitionsministeriums notwendig sei, das durch energische Maßnahmen zur Wiederherstellung der Manneszucht und Schlagfertigkeit der Armee beizutragen habe. Sie betonten ferner, daß die Ernennung Akerentis von der Armee sehr günstig aufgenommen und große Begeisterung hervorzurufen werde, da Akerentis sich großer Beliebtheit unter den Soldaten erfreue.

WTB. Bern, 17. Mai. Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet, daß der Militärminister Kornilow, der sehr energisch und die den Truppen sehr beliebt gewesen sei, einen Heilen Einbruch gemacht habe. Sein freiwilliger Rücktritt zeige sein mangelndes Vertrauen in die Schlappe. — Aus dem Kaukasus wird ein erstes Zeichen der immer mehr und sich greifenden Disziplinlosigkeit unter den Soldaten bekannt. Die Soldaten verlangen, daß Granatentladung von einem Zuge abgehängt würden, um schneller fahren zu können. Sie bedrohten, als man ihnen nicht sofort willfahrte, das Bahnpersonal mit dem Tode.

#### Die russische Triflorie und der Doppeldecker.

Apostroph, 18. Mai. Ein Telegramm von „Postgraph“ Abend 18. Petersburg besagt, der vorläufigen Regierungsgesandten Reichsoberste habe erklärt, daß der Doppeldecker und die Triflorie im russischen Wappen mit dem Herrscherthron mehr in geschichtlicher noch heraldischer Beziehung im Zusammenhang liege. Sie könnten daher sehr wohl bis zum Zusammentritt der konstituierenden Versammlung als Nationalzeichen beibehalten werden, wenn nur Krone,zepter und andere monarchische Zeichen daraus entfernt würden.

Der heilige Ernoth hat verfügt, daß Geflüchte, die wegen ihrer politischen Anschauung aus ihrem Stande ausgetrieben sind, ihre Wiedereinnahme verlangen können. Petersburg, 17. Mai. Die Petersburger Telegrammagentur übertrifft Zeitungsmeldungen, daß in Madisnost die Sicherheit des Hafens und des Handelsverkehrs durch Anarchie gefährdet sei.

Der Arbeiter- und Soldatenrat erklärt, seinen Vertreter zu dem Kongreß der Leupenler Einkin Schwebens nach Stockholm entsandt zu haben; berartige Zeitungsnachrichten beruhen auf Mißverständnis.

### England.

#### Ein großbritannisches Reichsmilitär.

WTB. London, 17. Mai. Lord George gab im Unterhaus eine Erklärung ab, in der er u. a. ausführte: Ich wünsche das Haus mit einem Ereignisse bekanntzumachen, das einen Markstein in der Geschichte der englischen Verfassung bildet. Seit 14 Tagen haben die Staatsmänner der überseeischen Dominions und Indiens an den Sitzungen des Kabinetts des Krieges teilgenommen. Die eingehenden Erörterungen aller Weltinteressen der englischen Reichspolitik haben zu einer wichtigen Entscheidung geführt, die am folgenden wird, den Krieg mit gesteigerter Energie und Kraft weiterzuführen und die von größtem Wert für die Zeit der Friedensverhandlungen sein wird. Das Kriegsamt ist einig in der Ansicht, daß die Ausrede jährlich oder öfter, falls eine dringende Notwendigkeit hierfür vorliegt, stattfinden soll. Diese jährliche Zusammenkunft wird als eine Bestimmung der englischen Verfassung erklärt werden. (Beifall.) Die ganze Frage der vollständigen Zusammenarbeit bei der Beratung von Angelegenheiten des Reiches und der auswärtigen Politik soll einer besonderen Besprechung vorbehalten werden, die möglichst bald nach dem Kriege stattfinden soll. Ebenso wird mit der Ansicht, daß der Versuch der Bildung eines Reichsministeriums, in dem Indien vertreten ist, so wertvoll für eine bessere Verständigung und Einigkeit bezüglich der Wästen und des Handels ist, daß er sich durchsetzen sollte. Wir glauben, daß er sich für die Nationen des Reiches empfehlen würde.

### Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits im größten Teile der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Mai.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Anprecht.

An der Arzass-Front nahm das Artilleriefuerbeiwelt der Serape wieder zu. Ein nach Mitternacht an der Straße Garrelle-Frescu vorübergehender englischer Angriff wurde im Nachhinein abgewiesen.

Die Trümmerteile des ehemaligen Dorfes Bulle-court ist befehlsgemäß ohne Einwirkung durch den Feind geräumt worden, der sich erst 24 Stunden später dort festsetzte.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auch an der Hissac-Champagne-Front wurde zunehmender Sicht die Tätigkeit der Artillerie wieder lebhafter, besonders an den Höhen des Chemindes-Dames und bei Proues. Dieser Feuerleistung folgende Teilangriffe der Franzosen bei Brauc, nördlich von Craonelle und bei Brauc wurden gänzlich abgewiesen. Ebenso blieb nördlich von Cagnacul ein erneuter Vorstoß des Feindes gegen die Höhe 108 erfolglos.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von Relleneise aufsteigender Feuerstätigkeit keine Ereignisse von Bedeutung.

#### Mazedonische Front.

Im Serna-Bogen erlitt der Feind gegen eine neue Schlappa. Nach schlagartigem Artillerievorbereitungsbereits von Maloso eingehende starke Angriffe wurden reklos abgewiesen. Von dem am Kampf beteiligten deutschen Truppen haben sich besonders österreichische und tschechische Bataillone, sowie Gardebrigaden ausgezeichnet.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

hellen des Reiches und der auswärtigen Politik soll einer besonderen Besprechung vorbehalten werden, die möglichst bald nach dem Kriege stattfinden soll. Ebenso wird mit der Ansicht, daß der Versuch der Bildung eines Reichsministeriums, in dem Indien vertreten ist, so wertvoll für eine bessere Verständigung und Einigkeit bezüglich der Wästen und des Handels ist, daß er sich durchsetzen sollte. Wir glauben, daß er sich für die Nationen des Reiches empfehlen würde.

#### Die Abnahme des Verbrauchs.

WTB. London, 17. Mai. (Neutermeldung.) Im Oberhause wies Lord Deconport darauf hin, daß der freiwillige Rationierungsfeldzug in 40 Städten, darunter großen Städten wie Birmingham und Leeds, zur Ausführung gelangt sei und daß sich dort in dem Verbrauch von Lebensmitteln eine Abnahme bemerkbar gemacht habe.

#### Die Streiks.

Rotterdam, 18. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Rotterdam, dass sich die nationale Konferenz der Delegierten der Maschinenarbeiter hielt. Es wurde beschlossen, mit dem Munitionsministerium in Unterhandlungen zu treten.

London, 18. Mai. (Neuter.) Der Ausstand der Omnibus-Angestellten ist beigelegt. Die Arbeit wird morgen wieder aufgenommen.

### Zur Kanzlerrede.

WTB. Stockholm, 17. Mai. Die meisten führenden Wähler behandeln die Reichskanzlerrede in ausföhrlichen Leitartikeln. Die besonders die innerpolitischen Strömungen Deutschlands betreffen. „Sensta Dagbladet“ meint, Beth-

mann Holmske habe zwar nichts über die deutschen Friedensbedingungen gesagt, aber sein Auftreten habe keineswegs nur eine negative Seite. — „Stockholms Dagblad“ schreibt: Außer seiner klugen Voregung, sich während des schürmsten Waffenlarms um die Kriegsziele im einzelnen zu bemühen, gab der Reichskanzler einige Erklärungen von Wert. Wichtig davon war, daß er sich in bezug auf die Kriegsziele in voller Übereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung befand, das zweite war, daß er sehr nachdrücklich in Abrede stellte, daß irgendwelche Meinungsverschiedenheiten über das Kriegsziel zwischen den Verbündeten beständen. Diese Eothörigkeitserklärung dürfte besonders bei der Zusammenhalt bei den Mittelmächten fester als auf Seiten der Entente ist, wo man jetzt in Paris noch Gutschußes Fall sein habe bereit ist, das russische Bündnis verloren zu geben und sich mit dem Zukunftsabkommen eines amerikanischen als Ersatz zu trösten. In den Schlussworten des Kanzlers, daß die Zeit für die Mittelmächte arbeite und daß diese deshalb tatkraftig am flüchten daran täten, die militärische Lage sich noch eine Zeitlang entwideln zu lassen, bevor sie die Friedensbedingungen erörtern, lag wohl der Kernpunkt der Rede. — „Aftonsönd“ kommt zu dem Schlussartikl, man könne zweifellos feststellen, daß der Reichskanzler auf der Antirevolutionen-besetzte kommt nach innen wie nach außen geführt hervorzuget. Seine Festigkeit und sein klares Zielbewußtsein, heißt es weiter, werden beruhigend auf den Sinn des Landes wirken und vermehrte Anstrengung und Ausdauer innerhalb der Entente hervorzurufen, deren Zusammenhalt durch die Entwidlung der Verhältnisse in Russland immer mehr gefährdet werde. Die russischen Kapitulationen würden sicher durch die Äußerung des Reichskanzlers über die Friedensbereitschaft gegenüber Ausland Wind in die Segel bekommen.

WTB. Rom, 18. Mai. Zur Rede des deutschen Reichskanzlers erklärte „Corriere della Sera“ und „L'Espresso“ daß sie in Deutschland wie im Ausland entzünde. „Corriere della Sera“ sagt, die Unparteilichkeit dürfe von Ungebildeten her, die von den Worten verlangt hätten, was Worte nicht geben könnten. Man hätte voranziehen müssen, daß der Kanzler sein konkretes Friedensprogramm vorlegen könne. Alle bisher von Berlin kommenden Friedensvorschlüge seien nur bestimmt gewesen, die feindliche Widerstandskraft zu schwächen. „Secolo“ erklärt, der kindliche Glaube werde, die von Kanzler eine klare Bekanntheit seiner Kriegsziele erwartet hätten, sei enttäuscht worden. Der Rest des Romanzales wendet sich gegen Scheidemann, aus dessen Ausführungen die ganze Falschheit der illoyalen Sozialisten hervorgehe.

### Italien.

#### Die italienischen Hoffnungen.

T. U. Cispino, 18. Mai. Die italienischen Blätter haben in ihren Beipredungen der am Jonzo begonnenen Offensive die Gewinnerwartungen hervor, welche die Italiener zu überwinden haben. Alle sind einig darin, daß es sich um eine großangelegte und entscheidende Offensive handelt. „Tribuna“ schreibt: Unsere glücklichen Operationen des Vorjahren waren nur Vorbereitungen zu anderer, mächtigen Offensive, welche jetzt begonnen hat. „Corriere della Sera“ sagt, die gegenwärtigen Operationen werden vielleicht nicht von kurzer Dauer sein. Die öffentliche Meinung muß sich fernhalten von aller fieberhaften Ungeud und ruhiges Vertrauen bewahren. Geduld kann man einem so schwierigen Kampfe nicht ohne innerliche Bangigkeit folgen, aber man muß sich vor Augen halten, daß die neuen Kämpfe sich langsam entwideln und der Erfolg nur die Frucht fortgesetzter Anstrengungen sein kann. Der Größe des Opfers unserer Nation entspricht die moralische Kraft unserer Nation entsprechen.

#### Jonzo-Schlacht und Friedensfrage.

T. U. Budapest, 17. Mai. Zur zehnten Jonzo-Schlacht in Verbindung mit der Friedensfrage erhält der „Wiener Abend“ aus Wien folgende Erklärung: Die erste Antwort auf das Friedensangebot der Mittelmächte im Dezember erzielte keinen durch die Unterzeichnung jener inhumanen Note, die die Kriegsziele der Entente umschrieb. Seine praktische und militärische Antwort gibt es durch den Wasserangriff am Jonzo. Von Zeit zu Zeit wird Österreich-Ungarn bald offen, bald in versteckten Anhebungen die untererbene Gnade eines Sonderfriedens angetragen. Das ist eine Politik der Worte, aber in der Politik der Tat werden wir seitens der Entente ganz gleich mit Deutschland be-

### Tobias Wilders Weg zur Höhe.

Roman von Ibeno v. Kraff.

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Erasmus verhielt sich schwe. Jetzt, wo er allein war, konnte er die Maske der Zurückhalt fallen lassen, die er vor den Seinen trug, jetzt war niemand da, dem er Mut zusprechen mußte — und mit sich selbst pflegte er niemals viel Redens zu machen. Er war es seit seiner frühesten Jugend durch seinen Beruf gewöhnt, sich immer nur für die andern verantwortlich zu sehen, in jeder Gefahr an sich selbst zuletzt zu denken. Es fiel ihm gar nicht ein, daß es auch hätte anders sein können. Ihn keine Torkeln, die er durch die Fellen führte, war er, wenn es not tat, bereit, sich mit seinem Leben einzulegen; für sein junges Weib, das er durch die Unmühseligkeit des Lebens zu führen unternommen hatte, hätte er keine Seele ein. Wohl etwas ungeschick und schwerfällig war diese Seele, aber blanz wie ein fleißiger Arbeiter, der sich durch rastlose Arbeit an den Ackerhöfen zu tüchtiger Glätte geübt hatte.

Doch jetzt war diese Seele überläßt. Erasmus hatte schwere Sorgen.

Die erste war der alte Mann in der Pensionstraße, an dem nun seit acht Jahren die Kränkung fraß, und den ein strenges Geleg betriebene hatte aus seinem herben Königreich da droben in den Jännen der Staz, und der mit jedem Tage immer tiefer in Trübsinn versank.

Erasmus lag auf. Vor ihm erhoben sich in riesenhaften Konturen die Raßmäuer und glockten auf sein Häuschen in Nahwald herunter, als wollten sie ihm höben. Und sein erkantete er in der Felswand den „Herdenfied“, den sein Vater den Schwanfied seines Lebens nannte — ein Wort, an dem der Alte langam, aber lecher zu verblissen bedachte wie an einer tiefen, innerlichen Wunde.

Dort oben war es geliehen vor acht langen Jahren, an einem Herbstmorgen, wie es der heutige war. Zu britt waren sie hinausgeschritten. Zu zweit kamen sie herunter. Der Dritte lag mit gestimmten Lieder unter den Wänden. Und niemand konnte begreifen, wie es möglich war, daß dieser flattergebildete, ferngesehene Mann so möglich von Schwandel überfallen werden konnte, um sich an einer

Stelle zu Lode zu stürzen, die noch lange nicht zu den Schweren zählte.

Dann kamen die Genbarmen aus Schwarzgau, mit Pischelhaube und Amtsmiene, und schrieben und protokollierten. Wie es gelahen sei? Ob den Führer ein Verdrüben treffe? Der Alte schüttelte den Kopf. Wunderlich wortlos war er. Und Daniel Verch, der andere, den er wohlgehalten heruntergebradit hatte, war nicht vernehmungsfähig — dem spielten die schwachen Nerven einen bösen Streich und waren ihn auf das Krantenlager. — So blieb der alte Pfalz allein, und Wadmeister und Postenführer nahmen in scharf her. Ob er es hätte an nichts fehlen lassen? Und wie es gekommen wäre, daß er den Verunglückten nicht hatte am Este erhalten können?

Der wäre gar nicht angeleitet gewesen. Da zeigte der Wadmeister eine strenge Miene, sprach von großer Verantwortlichkeit gegen die Sicherheit des Lebens und entfernte sich.

Noch blieb wortlos zurück, mit übereinander gebissenen Zähnen.

Nach vierzehn Tagen hatte er die ämtliche Verständigung, daß ihm keine Fiebererkrankung entsogen sei und daß er nicht mehr führen dürfe.

Hätte man ihm das Leben genommen, man hätte ihn nicht schwerer strafen können. Ein Seemann, angeleitet an was festland, das schäumende Meer vor sich, und ein Steppenerleben in einem engen Refter, sie konnten nicht schwerer leben als der alte Roth, flutgestochen aus den Wänden seiner Leidenhaft, seines Unrates entsetzt auf den Türmen der Schluchten. Durch diese Wochen stieg er etnjam wie ein rufeloser Geist auf den Bergen umher. Und als er endlich den Weg nach Hause fand, war er zu keiner rechten Arbeit mehr zu gebrauchen. Es bildete ihn bei seinem Handwert. Und so war er nach und nach auf seinen Krantenhandel gekommen, modit er das weinliche in der Wohnkammer die Holzständer und Schutthäkel überqueren konnte, die er aus Zigaretten und Kossblößen zusammensetzte.

Vor Erasmus wachte sich der Raßmäuer hoch empur, vorne, hart an der Straße, taute ein weißes, niedliches Häuschen, das Bimdermittelhäus.

Erasmus eilte, daran vorbei zu kommen. Aber Roth,

der große Haushund, schlug an und sprang ihm entgegen. Es öffnete sich ein Fenster und ein Soldatmetzief:

„Grüß Gott, Erasmus! Wie geht's daheim?“ Erasmus war nicht redelig.

„s geht halt, Neulechner. Abje!“ Neulechner schlug in der Wirtshaus das Fenster wieder zu. Dann fuhr er fort, die Fliegen auf dem Tische mit der Hand zu langen und auf das Keimpapier zu setzen.

„Weißt du, wo er sie geht?“ fragte er nach einer Weite den Bimderwirt.

Der guckte die Maßen. „Nietelich nach Altenberg näher zum Berg. Wegen seiner Güten. Niebergereiten soll's werden.“

Neulechner nickte: „Is an armer Teufel der Erasmus! Und der Alte auch!“ Er spuckte aus. „Aber dumm is er auch, der Roth! Wenn ich an seiner Stell' wär, ich hätte mir schon g'holten. Ach!“

Der Bimderwirt legte den Kopf zurück. „Geht, halt' dein' Schnabel. Sonst verdrübenst' ihn amal!“

„Ich lag ja nit. Aber denken kann man sich viel. Und der Verch kann von Glück lachen, daß die Gestalt so mühselich inschlagen is!“

Der Bimderwirt wollte nichts hören. Er wandte Neulechner den Rücken und verließ die Stube.

Erasmus tief weiter, die steilen Waldwäudungen um Nahwald hinauf. Und die Gorge tief mit. Die hatte eine gute Länge und ein feltes Herz — die kam dem Altersschmeit nach.

Die Frage des Soldatmetzes hatte diese andere Gorge des Erasmus wieder wangerichtet. „Dajem?“ — Daheim lag das frante Greit in der Wiege, ein werdendes Menschenleben unter dem Herzen, und bannend für das eine wie für das andere. Und Erasmus bangte um alle drei! Und das Weib noch mit zu machen, haub sein Säuschen in Nahwald vor dem Acker. Sollte er obdanglos werden mit dem zwei Menckchen, die in seine Dügnt gehen tonnen? Und beim konnte er heute io — er wollte ein Letztes verschlingen und den Seern' um Ruffund Mitten.

Erasmus sah die Höhe zukommen und schickte postetis des Wadmeisters den Weg nach Altenberg hinunter, von wo die erhen Häuser schon heranzuglängen.

(Fortsetzung folgt.)



handelt. Diese Nachhaft konnte, solange die italienische Vorherrschaft die Oberhand behielt, verhindert werden, aber jetzt sind Zufügungen und etwa gemessene Selbstfüügungen nicht mehr möglich. Unsere Sache ist es nun, aus dieser Vorherrschaft die Interessen zu ziehen. Unsere Politik ist nichts und kann nichts anderes sein als der Überfall der militärischen Vorgänge und der Gesinnungen, die sich in ihnen ausdrücken. Die italienische Offensive legt uns, daß Italien dem Gange zum Konferenzsaale einen normaligen Verlauf vorgeht, um militärisch niederkünne zu sein. Wir antworten darauf, indem wir kämpfen, und zwar so, daß es Geborna fast vor seiner neu erfindeten Gottähnlichkeit hänge werden dürfte. Mit Italien, wo sich nur vor der Songo-Schlacht das noch nicht hinreichend gewürdigte Ereignis zueht, daß einer der eifrigen Kriegergegner, der Sozialistenführer Turati, die Arbeiterschaft zu überzeugen trachtete, daß durch den Sturz des Jovinismus und durch das Eingreifen Amerikas die Sache der Entente gedeihl worden sei, werden wir ungeführt so sprechen wie v. Weismann Hollweg mit England und Frankreich; Wir wollen weder das Terzino noch unser übriges Erde, das andere Feinde anlockt, verlieren, weder durch Intervention noch durch Desanteriorion - ein Wort Bundesweldes -, und wir werden es auch nicht verlieren.

### Etwas faul im Staate.

Der Deputierte Pantano erklärt in einer Rede, die er im Klub für Interessen des italienischen Handels, der Industrie und der Landwirtschaft in Mailand hielt, die Tatsache, daß in einer Stadt wie Mailand, so nahe an der Front, wo jeder wirtschaftliche Grund seine, sich in den ersten Monaten so schwerwiegende Ereignisse zutrauen konnten, beweist, daß „etwas faul im Staate Dänemark“ sei.

### Italien geht gegen das spanische Kabinett.

Wie die „Neuen Zürcher Nachrichten“ aus Mailand berichten, sind italienische Blätter mit der neuen spanischen Regierung unzufrieden und stellen fest, daß sie dem Wiederbeschick nicht wohlwollend gesinnt sei. Das von Spanien ersandene Ausführendes Büro für Eisen, Blei und Gemische bemerkt der „Corriere della Sera“ als gerade zu sein.

Die „Pres. It.“ berichtet aus Lugano: Italien erhebt meistens Kritik gegen auf Kaiser, Leo, Jäder, Gemäße, Geise sowie auf Kinos und andere Schaulpüder. Der Jahresvertrag wird auf 200 Millionen Lire gefahrt.

### Der Prozeß Adler.

WTB, Wien, 18. Mai. Heute vormittag begann vor dem Untersuchungsrat der Prozeß gegen Dr. Friedrich Adler wegen Ermordung des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh. Die Anklageurkunden schilbert im einzelnen den mörderischen Anschlag auf Grund der Ergebnisse der Voruntersuchung und des rüchaltlosen Geständnisses des Beschuldigten, aus dessen Erklärungen hervorgeht, daß er schon zu Beginn des Jahres 1915 mit dem Gedanken eines Attentates

umging. Die Personen, gegen die es gerichtet werden sollte, wechselten im Laufe der Zeit. Erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1916 will Adler zur Entscheidung gekommen sein, daß der österreichische Ministerpräsident den geeigneten Gegenstand des vorläufigen Planes darstelle. Als Adler am 20. Oktober die Mitteilung erhielt, daß die Abhaltung einer für den 23. Oktober anberaumten Versammlung, deren Austragung den bürgerlichen Parteien angehört, untersucht worden sei, hielt Adler, der als Urheber des Verhöres der Ministerpräsidenten Stürgkh ansah, den Augenblick für gekommen. Adler bezeichnet die Ermordung als Demonstration, welche der Welt die österreichischen Zustände zeigen sollte, und andererseits der sozialdemokratischen Partei ihre feige Haltung vor Augen führen sollte, da sie diese Befähigung dieser Ausnahmeverfügungen der österreichischen Regierung unterließ. Die Anklageurkunde kommt zu dem Schluss, daß nicht nur politische Verfehlung, sondern auch das Bewußtsein personlichen Zusammenstoßes Dr. Adlers, von dem infolge seiner leidenschaftlichen Angriffe gegen die Sozialdemokratie sich alle Parteiführer abgewandt hatten, sowie auf die Gewalttat gerichteten Gedanken verdrängten.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### Alle Angriffe bei Monastir gescheitert.

WTB, Berlin, 17. Mai. Seit dem letzten deutsch-bulgarischen Siege im Carnobnab beschickte sich der Gegner an dieser Stelle der Front auf Artilleriefeuer, das im Laufe des 16. Mai zu großer Stärke anwuchs.

Nordwestlich und nördlich von Monastir brachen am Morgen des 16. Mai französische Angriffswellen gegen das Höhenland vor. Auch hier führte wiederum das neue System der elastischen Verteidigung in einer tiefgedrückten, vorbereiteten Zone zu vollem Erfolg. Nachdem die Franzosen in einer Breite von einigen hundert Meter in die erste Stellung eingebrungen waren, traf sie die volle Wucht des sofort ankündernden und schließlich durchgeführten bulgarischen Gegenstoßes, der sie aus allen Gabeln wieder hinaus warf. Hier Offiziere und 70 Mann blieben als Gefangene in der Hand der Bulgaren.

Gegen Abend veränderten die Franzosen nach kurzer Artilleriewechsel, einen Teil der Ceserna Stena weitsch Monastir überrechten angreifen. Es gelang ihnen in 200 Meter Breite in die erste Stellung einbringen, aber wiederum hielt sie ein deutsch-bulgarischer Gegenstoß auf, der sie aus allen genommenen Gräben warf und die ganze Stellung wieder rekoslos in die Hand der Verbündeten brachte. Noch einmal veränderten die Franzosen einen Angriff, der wiederum abgewiesen wurde. Ihre Verluste sind schwer; das Werkfeld ist mit toten Franzosen überfüllt.

#### Der amtliche türkische Heeresbericht.

WTB, Konstantinopel, 17. Mai. Amtl. Heeresbericht: Dialpoint: Der Versuch englischer Panzertruppen, vorzubrechen, scheiterte in unserem Artilleriefeuer.

Heftige Front: Die Kaffen, welche seit dem 11. Mai erfolglos angreifen, haben sich in Mitten Richtung zurückgezogen.

Landesfront: Im Zentrum wurden einige Dörfer besetzt, welche der Feind geräumt habe. Auf dem linken Flügel das wichtige strategische Artilleriestellung der Kaffen, sonst ein wichtiges Ereignis.

#### Keine Entschädigung für die „Lustania“.

WTB, Berlin, 17. Mai. In einigen Blättern findet sich die Angabe, daß von der deutschen Regierung für die Verletzung der „Lustania“ eine Entschädigung von dreißig Millionen Mark an Amerika gefordert werden sei. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ stellt fest, daß an dieser Meldung kein wahres Wort ist.

#### Holländische Friedenshoffnungen.

Dem „Schweizer Post-Telegraph“ wird aus dem Haag gebracht: Hohe Blätter teilen mit, daß in Amsterdam der Personal der Großbanken und der Expeditionsfirmen Genozial wurde, die Ferien vor dem August zu nehmen, da damit gerechnet werden müsse, daß alsbald der eingetretene Friede eine starke Arbeitsvermehrung mit sich bringen werde.

#### Unverfüllte englische Versprechungen.

WTB, Madrid, 18. Mai. (Zuspruch des Vertreters des Wiener Korr-Bureaus.) Das Blatt „ABC“ schreibt, daß die von Finanzminister Witter März erlassene Verordnung, wonach ein Teil der nach England ausgeführten Erzeugnisse gegen englische Kohle ausgetauscht werden müsse, nicht erfüllt werde. Beispielsweise sei am Sonnabend in Bilbao ein von einem bespannten Entendampfer begleiteter Schiffszug mit Kohle eingelaufen, welcher Mundorätze tonnenweise verladen und außerdem spanische Kohle für den eigenen Bedarf aufgenommen hätte, anstatt vorwärtsmäßig für ein Drittel der ausgeführten Erzeugnisse englische Kohle einzuführen. Das Blatt erklärt, der erwähnte Fall sei eine regelmäßige Erscheinung der letzten Tage.

#### Kriegsfeindliche Propaganda in Rumänien.

Zur Lage in Rumänien erzählt der Korrespondent des „A.“: Seit der Befreiung Roms durch die russischen Truppen große Verwirrung. Die diplomatischen Vertreter der Westmächte sehen die Lage mit großer Besorgnis an. Der jetzt befreite Rumänien gilt in Ostentireien als entscheidend bulgarisch und nicht; er nahm sofort die Propaganda gegen den Krieg auf.

#### Die Vernichtung des „Q 22“.

Zu der Vernichtung des „Q 22“ berichtet Havas aus London: Der Zeppelin wurde gegen Abend gesichtet und von einem Geschwader von Seesflugzeugen unter heftigem Feuer genommen. Nach einem Kampfe von einigen Minuten explodierte das Luftschiff, zwei Mann der Besatzung sprangen ins Wasser, die übrigen kamen ums Leben. Der Kampf fand 56 Meilen von der holländischen Küste entfernt statt.

#### General Putnik 7.

WTB, Nizza, 18. Mai. Der ehemalige Oberbefehlshaber des serbischen Heeres, Putnik, ist gestorben.

### Deutsches Reich.

#### Graf v. Schwerin-Ewig.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, des Deutschen Landtags, Graf v. Schwerin-Ewig, des Deutschen Landesparlamentarismus, vollendet heute sein 70. Lebensjahr. Seine politische Laufbahn begann er 1893, als er zum erstenmal in den Reichstag gewählt wurde. Dem preussischen Abgeordnetenhaus gehörte er seit 1897 als Vertreter seines heimatischen Wahlkreises Anklam in Kammern an, den er auch im Reichstag vertritt. 1911 und 1912 war er Präsident des Reichstages, seit dem 25. Oktober 1911 ist er Präsident des Abgeordnetenhauses.

Graf Schwerin hat die Vorsitzenden der Fraktionen des Abgeordnetenhauses und eine Reihe befreundeter Politiker aus allen Parteien zu einer erheben Feiern nach Schloß Ewig eingeladen.

#### Die Sommerferien des Reichstages.

c. B. Berlin, 18. Mai. Am Mittwoch hat sich der Reichstag bis zum 15. Juli vertagt. Die Sommerferien, an der er dann zusammenzutreten wird, dürften nur von kurzer Dauer sein. Es ist wahrscheinlich, daß das Haus nach drei Tagen bereits wieder zum Herbst in die Ferien gehen wird.

#### Keine Bevorschau der Berliner Presse bei der Verlegung mit Papier.

Magdeburg, 18. Mai. Dem Verein Deutscher Zeitungsverleger in Magdeburg ist auf seine unter dem 11. Mai an den Reichstagskanzler in der Papierfrage gerichtete Eingabe gefolgt folgende Antwort zugegangen: Die Reichsleitung hat bei ihren Bemühungen, der deutschen Presse das Durchhalten zu ermöglichen, auf die besonderen Bedürfnisse der kleinen und mittleren Presse stets besondere Rücksicht genommen und gedenkt, dies auch weiterhin zu tun. Es liegt also kein Anlaß zu der Befürchtung vor, daß eine einheitliche Verteilung des Druckpapiers zugunsten einer bestimmten Verbrauchergruppe in Frage kommen könnte.

#### Der Stellvertreter des Reichstagskanzlers, Helfferich.

Aus Schwelbmans Wahlkreis. Die sozialdemokratische Wahlkreisorganisation in Solingen hatte bekanntlich in einer Generalversammlung, die nur von 80 Mitgliedern besucht war, beschlossen, sich in eine Organisation der sogenannten Unabhängigen sozialistischen Partei umzuwandeln. Die meisten Sozialisten der Wahlkreis Solingen sind nicht gewillt, sich dieser Vereinigung zu beugen. Sie fordern jetzt zur Neugründung einer sozialdemokratischen Wahlkreisorganisation auf, die auf dem Boden der alten sozialistischen Partei steht und sich als Sozialdemokratie als den Mann ihres Vertrauens bezeichnen. So wird also auch der Wahlkreis Solingen, der immer als eine Hochburg des Sozialismus galt, dem Reichstag bekämpfende sozialistische Parteiorganisationen zugehört.

Der „Pour le mérite“ für Rentant Friedrich, Doktor v. Nischhofen. Der Orden „Pour le mérite“ ist dem Altkriegsmann Friedrich von Nischhofen verliehen worden.

### Ausland.

Das Wiederschließen der Schweiz mit den Weststaaten und Italien.

Bern, 17. Mai. (Schweizerische Depeschengentur.) Die mit den Regierungen der Entente geführten Verhandlungen

über den Inhalt der seinerzeit veröffentlichten Note vom 7. November 1916 und eine Reihe von Fragen, die auf die Handlung der Vorherrschaft Bezug haben, gelangten geheimer Zeit zum Abschluss. Ihr Ergebnis wurde laut der heute überreichten Kollektionen der drei Regierungen gemeldet. Ebenso kam mit ihnen eine Verständigung über die Einfuhr von Futtermitteln und die Viehexporte zustande. Endlich gelangten auch die Unterhandlungen wegen der Aufhebung der Kontingente für die durch die Vermittlung der S. E. S. einzuführenden Waren zum Abschluss. Ueber den Inhalt der Abmachungen wird in dem in Vorbereitung begriffenen nächsten Bericht des Bundesrates über die von ihm auf Grund des Bundesbeschlusses vom 3. August 1914 getroffenen Maßnahmen näherer Aufschluß erteilt werden.

#### Polen und Aufsehen gegen die Wiener Regierung.

c. B. Wien, 17. Mai. Der Polenfuss nahm in seiner heutigen Sitzung über den Antrag des Abgeordneten Steffanowicz eine Resolution an, worin erklärt wird, daß er mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und Passivität, welche der Polenklub während der ganzen Dauer des Krieges bei der Regierung für die Angelegenheiten der Polenpolitik sowie in den übrigen Landesangelegenheiten gefunden habe, und da die Interessen des Landes nicht berückichtigt würden und an dem System, das Land ohne Mitwirkung der Polen zu regieren, festgehalten werde, nicht in der Lage sei, die Regierung zu unterstützen. Ferner wurde einstimmig eine Resolution Leo angenommen, worin der Polenklub dem Monarchen mit dem Ausdruck des untertänigen Dankes für die großmütigen Worte ludigt, die er am 15. Mai in der großen Sitzung des Reichsrates richtete und in welcher die aufrichtige Sympathie und das volle Verständnis für dessen Gesinnung zum Ausdruck kam. Weiter wurde eine Resolution Danjani angenommen, in der die Einforderung des Reichstages wärm begrüßt wird.

Die ukrainische (ruthenische) parlamentarische Vertretung hat eine Kundgebung beschlossenen des Inhalts, daß die Unterergebnisse des Weltkriegs nicht nur über den Erfolg der kriegerischen Kräfte, sondern auch über die Ideen der Menschheit von politischer Freiheit, Demokratie und Selbstbestimmungsrecht der Völker entscheiden würden. Die Vertretung habe ferner beschlossene, wegen der Haltung der Regierung, besonders in der Frage der Sonderstellung Galiziens im Parlament eine entscheidende Stellung gegen die Regierung einzunehmen.

### Halle und Umgebung.

Halle, den 19. Mai 1917.

#### Die Gehaltsforderungen der Angestellten.

Die „Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände“ (A. K. V.), zu der die jetzt bedeutendsten Vereine und Verbände mit 600 000 Mitgliedern gehören, hat das Kriegsmat durch zwei Eingaben vom 10. Februar und 5. April erfußt, für die in militärischbedingten Schreibstücken auf Grund des Gehebes über den wärmländischen Hilfsdienst beschäftigten Bureauangestellten Mindestgehaltssätze festzulegen. Die A. K. V. hat zu diesem Zwecke nach der Art der Beschäftigung und nach Ortslokalen abgeurteilt „Anfangs-Mindestgehaltssätze“ aufgestellt. Diese Anfangs-Mindestgehaltssätze sollen ein Mindesteinkommen gewährleisten, das unter Berücksichtigung der Feuerung zur Abdeckung der geringsten und notwendigen Ausgaben für den Lebensunterhalt ausreicht.

Das Kriegsamt hat die geforderten Mindestgehaltssätze bisher nicht anerkannt, wohl aber das Zugeständnis gemacht, daß sämtliche militärischen Dienststellen angewiesen wurden, vor Festsetzung von Lohnsätzen für vertraglich anzustellende Arbeitskräfte die Berufsverbände zu Ware zu ziehen. Am 19. April hat die A. K. V. Jobann sämtliche Gemeinwesen mit mehr als 20 000 Einwohnern erfußt, eine einheitliche Mindestgehaltssätze in landwirtschaftlichen, industriellen und städtischen Betrieben beschäftigten Angestellten auf der Grundlage der oben erwähnten Anfangs-Mindestgehaltssätze aufzuführen. Die Begründung lautet u. a. m.: „Die Arbeitsgemeinschaft angeführten Verbände hatten über einstimmig fest, daß die landwirtschaftlichen, industriellen und städtischen Dienststellen

1. ganz verschiedene Grundätze für die Festsetzung der Gehaltsätze in den Schreibstücken aufstellen und anwenden
2. durchgängig die geistige Arbeitskraft insbesondere im Vergleich mit den Lohnlöhnen der gewerblichen Arbeiter nicht zu gering bemerken.“

Schießlich sind die „Anfangs-Mindestgehaltssätze“ am 12. Mai auch den bundesstaatlichen Ministern gefandt worden mit dem Ersuchen, „einheitliche Grundätze für die Mindestgehaltssätze der bei freiem Dienstvertrag angestellten Hilfskräfte in den landwirtschaftlichen, industriellen und städtischen Betrieben aufzustellen und die nachgeordneten Dienststellen zu deren Beachtung anzuhalten.“

#### Kinderverbranntungen in der Provinz Sachsen 1916

Im Geschäftsbereich der Magdeburgerischen Land-Feuersozietät sind im Jahre 1916 durch Kinder unter 12 Jahren 71 Brandstiftungen hervorgerufen. In 21 Fällen von diesen haben die Kinder Gelegenheit gefunden, mit Streichhölzern zu spielen, während in den übrigen 50 Fällen lehrerfahrigem Umgang oder Spielerei mit Feuer oder Licht überhaupt die Veranlassung zu Schadenfeuern gewesen ist. In 11 Fällen hat nicht mit Bestimmtheit ermittelt werden können, welche Ursache zu den Bränden durch Kinder herbeiführt. Infolge der Gesetzgebung der Kinder mit Streichhölzern und mit Feuer oder Licht sind 90 Gebühre ganz oder teilweise und zahlreiches Strafen- und Hausgeld sowie Ermahnungen perliert worden. An Entschädigungssummen waren hierfür 64 308 M. (im Jahre 1915: 196 935 M.) zu zahlen. Somit liegen aus sämtlichen drei Feuersozietäten der Provinz Sachsen Angaben über Kinderbrandstiftungen im Jahre 1916 vor. Im Bereich der Land-Feuersozietät des Herzogtums Sachsen (Meißen) waren 42 Brände durch Kinderhand verursacht worden, für die mehr als 7500 M. im Geschäftsbereich der Städte-Feuersozietät 61 Brände, für die Vergütungen im Gesamtbetrage von 22 274 M. gezahlt wurden. Die Zahl der Kinderbrandstiftungen betrug demnach in der Provinz Sachsen vergangenen Jahre 174, die Summe der geleisteten Entschädigungen 64 022 M.

Unter den Mitteln, diesen Brandstiftungen von Kindern Einhalt zu tun, die nicht allein empfindlichen Strafen an Leib und Gut fügen, sondern oft genug Menschenleben und Gesundheit vernichten, steht die Errichtung von Kleinstschulstufen an erster Stelle. Aus diesem Grunde haben auch die drei Feuersozietäten Summen für diesen Zweck ausgemessen; die Magdeburgerische Land-Feuersozietät

